

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluss Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Nachdruck (sammtlicher Original-Artikel und Telegramme) ist nur mit genauer Quellen-Angabe - „Danziger Neueste Nachrichten“ - gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Btg. die Seite.

Reclamezettel 60 Btg.

Belaggebühren pro Tausend Wt. 3 ohne Postaufschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbehalten von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.

Inseraten-Aannahme und Haupt-Expedition: Breitegasse 91.

Nr. 266.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnack, Brösen, Bülow Bez., Cölln, Carthaus, Dirshan, Ebing, Gendude, Gohensein, Konitz, Langsabr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Renteich, Odra, Oltza, Pr. Stargard, Schellmühl, Schilb, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Etzege, Etolz und Etolzmünde, Gutthof, Tiegenshof, Weichselmünde, Ropyot.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Weltfrieden und die Boerenache.

Das Feuerwerk, das die Pariser Regierung entzündete und das so kühn gepufft ist verpufft. Der türkisch-französische Konflikt, der die nervöse öffentliche Meinung über eine Woche beschäftigte und erschütterte, ist vorüber. Ob die hochfahrende Art der gegen den Großkulten geübten Vergewaltigung nicht noch indirekte Folgen haben wird und ob insbesondere in einiger Zeit von anderer Seite die armenische Angelegenheit und andere gefährliche Fragen angeschnitten werden, bleibt zweifelhaft. Jedenfalls ruht vorläufig die türkische Frage wieder und der europäische Friede scheint gesichert, wie es die Monarchen gesagt und versprochen haben. In Ostasien haben wir auch trotz des Todes Si-Fung-Tschang und der Verletzung des deutschfreundlichen Gouverneurs Yuangschikai von Schantung nach Peking so bald kaum eine Störung zu befürchten. Die indischen Aufstände sind in diesem Jahre schwächer als sonst und an die kleineren kriegerischen Gewitter in Mittelasien sind wir gewöhnt. Die süd- und zentralamerikanischen Kragbegebenheiten aber, die die uns schon früher nicht allzu sehr erregen konnten, vermögen heute den internationalen Frieden um so weniger zu bedrohen, als die große nordamerikanische Republik eifersüchtig darüber wacht, daß keine europäische Macht sich in die Angelegenheiten der kolumbischen Erde mischt.

Die englischen Minister haben also in der That Recht, wenn sie wiederholen, daß der Weltfrieden niemals so gesichert sei, wie jetzt, und daß die einzige überseeische Angelegenheit, welche der Londoner Regierung Schwierigkeiten bereite, Südafrika sei. Sie haben auch darin Recht, daß sie dieser Affaire eine Art lokalen Charakters beilegen. Denn so viele Wünsche und Hoffnungen auch einerseits bei den Boeren, andererseits auf dem europäischen Kontinente für eine den ehelichen Frieden erzwingende Intervention Dritter aufgestiegen sind, die Regierungen haben sich immer gerade um der Erhaltung des Weltfriedens willen absehend verhalten. Ein anständiger Abschluß des Krieges in Südafrika und seiner Gräueltaten ist in Wirklichkeit nur möglich, wenn in England selbst die Friedensstimmung die starke Oberhand gewinnt. Das ist aber bis jetzt nicht der Fall. In Kundgebungen liberaler Männer und Vereinigungen gegen den Krieg und die Art seiner Führung fehlt es ja freilich auch auf britischem Boden nicht. Erst in voriger Woche kritisierte Sir Harcourt auf das schärfste die in Südafrika angewandte Barbarei. Zu derselben Zeit haben auch liberale Versammlungen Resolutionen gefaßt, in denen die Fortdauer des Krieges bedauert und das Angebot der kolonialen Selbstregierung, wie sie Kanada und Australien genießen, an die Boeren für die einzige praktikable Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeit erklärt wurde. Die Londoner Regierung betont aber immer aufs neue, daß sie garnicht daran denkt,

irgendwelche Konzessionen zu machen. So äußert sich nicht allein Chamberlain, sondern auch am Sonnabend in seiner Guildhallrede Salisbury. So hat auch der Schatzsekretär Gladstone öffentlich gesprochen, indem er nur bedauerte, daß die Sache noch viel Geld kosten werde, aber, so meinte er, ohne Widerspruch zu finden, die nöthigen neuen Steuern würden aus „Patriotismus“ gern getragen werden. So wird es wohl auch sein. Das geht aus dem Verlaufe der neulich kleinen Versammlung von Friedensdemonstranten in London hervor, die der Gefahr, von einer aufgebrauchten Menge niedergeschlagen zu werden, nur mit knapper Noth entgingen. In Summa: Die Masse des englischen Volkes will nichts von wirklicher Nachgiebigkeit wissen, die Boerenfreundlichkeit der liberalen Partei ist höchst wässerig und die Regierung will wie einer ihrer Vertreter es bildlich, aber präzis ausdrückt, die Hand nicht vom Pfluge nehmen, bis das Feld durchgedrückt ist.

Die Engländer wollen die Boeren nicht selbstständig haben, sie wollen diesen ihnen unbequemen Volksstamm einfach und schlecht hin austilgen, bis über dem blutdurchtränkten Südafrika nur noch der Union Jack weht. Die Boeren ihrerseits wollen und können nicht in blinder Unterwerfung die Waffen strecken. So dauert der Krieg fort auch in dem dritten Jahre, so lange noch ein Boer seine Flinten tragen und England Südnachschub schicken kann. Die dritte Möglichkeit aber, die Intervention einer Großmacht, auf welche die europäische Boerengandtschaft noch immer hofft und welche das Londoner Kabinett sich in jeder Gestalt — ob direkt oder durch das Haager Schiedsgericht indirekt — heute noch gerade so wie vor einem Jahre verbittet, scheidet überhaupt aus. Denn diese Intervention hätte nur Erfolg, wenn sie in Waffen austräte und den Weltfrieden bräche.

Diese Verantwortung aber will keine Staatskanzlei der Welt tragen, auch nicht das Auswärtige Amt zu Berlin.

Politische Tagesübersicht.

Die deutsche Regierung hat während des nunmehr beendeten französisch-türkischen Streites die vollständigste Zurückhaltung beobachtet. In Berlin war man, wie uns von gut informierter Seite geschrieben wird, über die Ziele des französischen Vorgehens vollkommen beruhigt. Es ist anzunehmen, daß diese Angelegenheit, die bereits seit dem August d. J. einen aktiven Charakter erlangt hatte, zu den Gegenständen des Meinungs-Austausches zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren bei der Danziger Begegnung gehörte. Der deutsche Kaiser dürfte schon damals die beruhigende Zufriedenheit erhalten haben, daß Frankreich keine neue Gebietserwerbung im Mittelmeere anstrebe und selbst bei einem entschiedenen Vorgehen gegen die Türkei nichts weiter verfolgen würde, als die Erfüllung der berechtigter und die Interessen anderer Mächte ebenso wenig als die Bestimmungen des Berliner Vertrages verletzender Forderungen zu erzwingen. Auch in Wien und Rom wird man unzweifelhaft die nämlichen Informationen längst gehabt haben, ob

auch in London, bleibe dahingestellt, obwohl es bei den Familienbeziehungen zwischen Petersburg und London nicht ausgeschlossen erscheint, zumal ja auch in Kopenhagen eine flüchtige Begegnung zwischen dem Zaren und dem Könige Edward stattgefunden hat.

Jedenfalls lag für den Dreibund nicht der geringste Anlaß vor, dem französischen Vorgehen gegen die Türkei Hindernisse zu bereiten. Gegenwärtige Ausstellungen haben nur den Zweck, die öffentliche Meinung in Frankreich gegen Deutschland aufzureizen und zu der falschen Anschauung zu bringen, daß der „Erbfeind“ nicht an der Rheinlinie, sondern an der Spitze zu suchen und daß es Deutschland sei, das den Franzosen keine Elbogenfreiheit in der Welt gönne. Da solche irrige Meinungen gerade jetzt England besonders zu gute kommen müßte, so ist es nicht schwer zu errathen, aus welcher Quelle jene Ausstellungen stammen!

Die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei sind, wie schon gestern gemeldet, wieder aufgenommen. Vorkonstantinopel hat in Konstantinopel fastere gestern Nachmittag dem türkischen Minister des Aeußeren einen offiziellen Besuch ab.

Den türkischen Kabinettsmitgliedern erteilt eine ihnen am Sonnabend zugegangene kaiserliche Ordre, von der das offiziöse österreichische „Tel.-Korr.-Bür.“ Nachricht giebt, eine schlechte Jenur; der Sultan trägt ihnen darin auf, „ihren Pflichten gewissenhaft nachzukommen“.

Der Papst hat dem französischen Botschafter beim Vatikan seine Befriedigung über das Eintreten Frankreichs für die Anerkennung des chaldäischen Patriarchen ausdrücken lassen.

(Konstantinopel, 12. Nov. (Privat-Tele.))

Das französische Geschwader hat Mytilini verlassen. Ein Theil ist nach Syra gegangen. Die französische Fregatte, die von der Zollgegend weichte, ist Montag Morgen eingezogen worden. Unmittelbar darauf verließen die gelandeten Soldaten die Insel Lesbos und bestiegen die Schiffe, welche sofort abdampten. „Gaulois“, „Bothuan“ und „Charlemagne“ werden in Phloa bei Smyrna Kohlen einnehmen und dann ebenfalls nach Syra weitergehen.

Heber die Lage der deutschen Dampfschiffahrt hat sich kürzlich Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie ausgesprochen. Nachdem er die Verhältnisse über den Verkauf von achtzehn Dampfern als absurd zurückgewiesen hatte, bemerkte er, der Niedergang des Frachtenmarktes sei vorauszuweisen gewesen und würde sich für seine Gesellschaft empfindlich bemerkbar machen, wenn nicht der Passagierverkehr recht gute Resultate hätte. In Voraussicht des Rückgangs der nordamerikanischen Geschäfte habe die Hamburg-Amerika-Linie ihre Verkehrsbeziehungen nach allen Richtungen ausgebeugt. Die unerfreuliche Lage des Geschäfts sollte die am nordamerikanischen Verkehr beteiligten sieben großen Gesellschaften zu Uebereinkünften in Betreff des Passagierverkehrs veranlassen. Jetzt gingen in der Woche sieben Schnelldampfer und mehrere Postdampfer von New-York, dabei werde nur 1/2 des Raumes ausgenutzt. Es würde leicht sein, durch Uebereinkunft, ohne Trastbildung, während der Wintermonate ohne Benachtheiligung des Verkehrs insgesamt 50 Millionen Mark zu sparen.

Von dem Eintritt der Morgengruppe in den nordamerikanischen Nebereibetrieb verpöchte er sich in Bezug auf die Lösung dieser Fragen viel. Daß Morgans

die deutschen Gesellschaften benachtheiligen wolle, glaube er nicht. Um jeder Gefahr vorzubeugen, würden demnächst die deutschen Gesellschaften in ihren Generalversammlungen eine Aenderung der Statuten vorschlagen, derart, daß nur Deutsche und im deutschen Reiche Wohnende in den Aufsichtsrath und Vorstand gewählt werden können, und ebenso dafür Sorge tragen, daß nicht eine zufällige Majorität Beschlüsse fassen könne, die auf den Charakter, die Nationalität oder die Geschäftsgebarung einen im nationalen Sinne ungünstigen Einfluß ausüben.

Das Juterburger Duell wird auch heute noch in der Presse mit Kommentaren begleitet, die dem Spruch des Ehrenrathes scharf zu Feide gehen. Ein Offizier schreibt in den rechts stehenden „Berl. Neuest. Nachr.“, man könne „nicht glauben, daß die Angelegenheit sich so verhält, wie sie bis jetzt geschildert wurde, denn dann wäre der Spruch des Ehrenrathes zum — Kopfschütteln!“. Die konservative „Neuz.“ giebt zu, daß die Darstellung der Duellaffäre, wenn sie in allen Einzelheiten zutrifft und keine Lücke aufweist, an der Nothwendigkeit, die Sache zu einem Zweikampfe zuzuputzen, lebhaft Zweifel erweckt. Andere Blätter geben gleichfalls der Auffassung Ausdruck, daß, wenn sich die in der Presse gegebene Darstellung des Falles behältige — wir betonen nochmals, daß unsere Ausführungen in der Sonnabendnummer authentisch sind — dieselbe eine schwere Anklage gegen den Ehrenrath und diejenigen Stellen enthält, denen der Spruch des Ehrenrathes zur Kenntnissnahme unterbreitet worden ist. Zweifellos liegt gegen die allerhöchste Kabinettsordre vom 1. Januar 1897 vor.

Die englische Presse ist mit der großen Guildhall-Rede des Premierministers Salisbury durchaus nicht zufrieden. Die „Times“ sagt: Wenn irgend eine Rechtfertigung für eine schärfere Kritik der Kriegführung von Nöthen war, ist sie durch die von Lord Salisbury an den Tag gelagte Haltung ungewohnter Sorglosigkeit geliefert. Die Behauptung des Premierministers, daß die Regierung ihre Pflicht nicht vernachlässige, erschöpft die Frage nicht. Es muß dem Lande zu Gute gehalten werden, wenn es fragt, ob nicht Schlafheit an Stelle von Thätigkeit und Wachsamkeit im Spiele gewesen ist. „Morning Post“ schreibt: Lord Salisbury würde keine Landsteute zufriedengefesselt haben, wenn er auf etwas Bestimmtes hätte hinweisen können; seine Rede hätte mehr Ernüchterung geboten, wenn er einfachere Gründe für seinen Optimismus hätte angeben können. „Daily Mail“ meint: Die Rede war keine der glücklichen Reden Lord Salisburys; sie hat die Begeisterung seiner Zuhörer vollkommen zum Schwimmen gebracht.

Deutsches Reich.

— Gestern Morgen von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar war Reichsminister Graf v. Bülow geladen.

— Reichsminister Graf von Bülow hatte sich gestern Mittag nach Potsdam begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Nachmittags trat unter Vorsitz des Grafen von Bülow das Staatsministerium zusammen, um über die von den Bundesratsausschüssen vorgeschlagenen Änderungen zum Zolltarifvertrag und über die in dieser Sache für das Plenum des Bundesraths gestellten Anträge sich schlüssig zu machen. An der Sitzung nahm auch Staatssekretär von Thielmann theil.

Ein Jubiläum unserer Marine.

Der 13. November des Jahres 1851 war für unsere Vaterstadt ein besonders festlicher Tag. Galt es doch den Geburtstag der Königin Elisabeth zu feiern, welche bei ihren Besuchen in Danzig durch ihr schlichtes Auftreten und ihre herzgewinnende Freundlichkeit sich die Liebe aller Schichten der Bevölkerung erworben hatte, und war doch ihr zu Ehren der Stapellauf der neuen Dampfkorvette angelegt worden, welche im Juli 1850 auf Stapel gesetzt worden war und nach den Plänen und unter der Leitung des Schiffbauingenieurs Klawitter soweit gefördert worden war, daß im Oktober 1851 dem König Friedrich Wilhelm IV. gemeldet werden konnte, daß das Schiff zum Ablausen bereit liege. Der König hatte dann den Geburtstag seiner hohen Gemahlin als den Tag des Stapellaufes bestimmt. Auf der Klawitterschen Werft hatte sich gegen Mittag eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Die Taufe vollzog der Festungskommandant Generalmajor von Lützner, welcher folgende Kaufrede hielt:

„Dies, verehrte Anwesende, ist das erste große Kriegsschiff, welches in Vaterlande erbaut wird. Der Ablauf desselben ist ein Akt, von dem wir uns so tief durchdrungen sind, als der Bau von einem festigen Bauwerk mit geschickter Hand hierorts ausgeführt ist. Darum hat Seine Majestät der König der Korvette den Namen dieser alten, großen, treuen und berühmten Stadt gegeben. Wenn für unsere Marine, an deren Spitze ein Prinz unseres erhabenen Königshauses steht, die Stunde des Kampfes schlägt, so wird sie sich müthig der Landarmee anschließen und ihren Ruhm in der Befolgung des Wahrspruches finden:

„Mit Gott für König und Vaterland.“

So möge denn der Meister die letzten Stützen des Schiffes entfernen, damit es unter diesem Wahrspruch in die Fluthen gleite.

Darauf wurde die Unterlage des Schiffes zerbrochen und während ein dreimaliges Hurrah ertönte, glitt es langsam in die Wellen wobei es einen dichten Rauch, der durch die Reibung verursacht war, um sich verbreitete. Die Musikbände der Garnison bliesen Lütz und spielten zum Schluß das Lied „Vorfahrt“ von Spontini, in dessen

Klänge die Versammelten einstimmten. Auf dem Schiffe befand sich der Schiffslieutenant erster Klasse v. Pirz mit 25 Matrosen und leistete die Bewegungen des Schiffes, das im Wasser erst nach rechts schwannte und dann wieder nach dem Ufer der Werft zurückkehrte. Auf einem mit Fahnen und Wappen geschmückten Schiffe, das jenseits der Weichsel lag, ertönte von geübten Sängern der Liedertafel fröhlicher Gesang.

Es wird unsere Vater wohl interessieren, etwas Näheres über die damals vom Stapel gelaufene Korvette „Danzig“ zu erfahren, denn nicht verhältnismäßig mehr den ungeheuren Aufschwung, den die deutsche Marine und der deutsche Schiffbau in den letzten 50 Jahren genommen, als ein Vergleich zwischen den Abmessungen der „Danzig“, welche zu damaliger Zeit zu den Dampfkorvetten erster Klasse gehörte, und denjenigen eines modernen Linien Schiffes. Die Kriegsdampfkorvette „Danzig“ war 227 Fuß lang, 34 Fuß breit und hatte einen Tiefgang von 15 Fuß. Das Schiff war durchweg aus Eichenholz gebaut, es war mit 3 Decken versehen und hatte 3 Masten, welche Barktafelstegen trugen. Die Korvette war auf 15 Fuß vollständig gekuppelt und hatte über dieser Höhe einen schwarzen Anstrich erhalten. Zur Kupferung sind 3-400 Zentner Kupferblech von 26-28 Unzen Schwere für den Quadratfuß verwendet worden. Es befanden sich insgesamt 450 Zentner Kupfer im Schiffe. Die „Danzig“ war mit 12 Bombenkanonen von großem Kaliber armirt, von denen 4 vor und hinter den Masten so plazirt waren, daß sie nach vorn und hinten dirigirt zur Verteidigung und Verfolgung parallel mit der Mitte mit dem besten Erfolg bedient werden konnten. Die Munition war eine 8-jöllige Ball- oder Hohlkugel. Die Dampfmaschinen von zusammen 400 Pferdekraft waren 2 Niederdruck-Balanzier-Maschinen, deren Zylinder 74 Zoll Durchmesser und 7 Fuß Höhe hat; das Schaufelrad maß 24 Fuß Durchmesser. Die Kessel zu den Maschinen waren 4 Kesselfessel, welche mehrere Fuß unter der Wasseroberfläche plazirt und hierdurch sowohl als durch die sinnreiche Einrichtung der Kohlenbehälter zur Seite und über den Kessel vor feindlichen Geschossen gesichert waren. Die Schornsteine hatten 3 einzugschiebende Glieder (wie bei einem Perspektiv) damit sie hinaufgezogen und bis auf Manneshöhe heruntergelassen werden konnten, welche letztere Einrichtung deshalb getroffen war, um das Kriegsschiff als Segelschiff zu benutzen und den Verbrauch der Kohlen bei günstigem Winde ersparen zu können. Für die Schaufelräder war

die ganz neue Einrichtung getroffen worden, daß sie in wenigen Minuten von den Dampfmaschinen gelöst und so gestellt werden konnten, daß sie beim Segeln nicht hinderlich waren. Die Korvette erhielt bei vollständiger Armatur 250 Mann Besatzung, konnte 400 T. Steinkohlen nehmen, welche auf 18 Tage ausreichten. Das Schiff machte bei dem Tiefgange von 15 Fuß in der Stunde 12 Seemeilen. Es konnten jedoch auch 2 Kessel abgepumpt werden, so daß die Korvette nur mit 2 Kesseln fuhr, sie machte dann 8 Knoten. Die Segeltafel sollte nicht nur zur Erzeugung der Kohlen verwendet werden, sondern sollte in erster Linie zur Ausbildung der Mannschaften dienen. Das Schiff war mit 2 Rettungs- und 4 anderen Booten ausgerüstet. Im Innern des Schiffes waren unter dem Mitteldeck 3 Kajüten angebracht. So ist zur Ehre des Hafens von Danzig und zum Ruhme Preußens das erste große Kriegsdampfschiff von einem Danziger Schiffbauingenieur erbaut worden, so schließt ein Bericht im „Danziger Dampfboot“, dem wir die obigen Angaben entnommen haben.

Der Danziger Baumeister, welcher den Plan entwarf und den Bau ausgeführt hatte, war der Schiffbauingenieur Klawitter, der damals im 24. Jahre seiner Thätigkeit stand und bereits 60 Schiffe, darunter 3 hölzerne und 2 eiserne Dampfschiffe erbaut hatte. Die eiserne Schiffe waren allerdings in England erbaut worden und wurden hier nur zusammengeleitet, doch wurden wenige Jahre nach dem Stapellauf der Korvette „Danzig“ der eiserne Schiffbau auf der Klawitterschen Werft eingeführt. Wir wollen an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß der Schiffbauingenieur Klawitter der Erste war, welcher in Preußen eiserne Schiffe erbaut hat, ihm folgte die Werft von Fürchtenicht und Brod in Steint, aus welcher der heutige Vulkan hervorgegangen ist. Der Dritte war Schichau. Die Sachverständigen der Marine, welche den Bau beaufsichtigten, rühmen in ihren Berichten die Sachkenntnis, die Akkuratheit und die Gewissenhaftigkeit der Bauausführung. Es ist deshalb kein Wunder, daß ihm auch die Kupferung des Schiffes und das Einsetzen der Maschinen übertragen wurde, obwohl ursprünglich geplant war, diese Arbeiten in England ausführen zu lassen. In den hiesigen Gewerbetreibenden fand Klawitter verständnisvolle und geschickte Mitarbeiter. So fertigte Steimig sen. die künstlich geformten Kniee an, welche dazu dienten, den Schiffskörper

festzuhalten. Die großen, 15 Fuß langen kupfernen Bolzen, welche zur Befestigung der einzelnen Böden verwendet wurden, wurden in dem Walzwerk von Arnold in Rahlbude hergestellt. Auch ein Berliner Industrieller, Namens Hedmann, lieferte derartige Bolzen, doch wurde den von Arnold gelieferten Bolzen wegen ihrer Akkuratheit und Gleichmäßigkeit der Vorzug gegeben. Die weitere Ausrüstung des Schiffes wurde in England besorgt. Die Herstellungskosten stellten sich einschließlich dieser Ausrüstung auf 500 000 Thaler, von denen 200 000 Thaler auf die Maschine fielen.

Die Korvette „Danzig“ wurde im Jahre 1852 fertiggestellt und unternahm im Frühjahr 1853 ihre erste größere Reise. Im Herbst 1852 war ein Geschwader aus den Schiffen „Gefion“, „Amazona“ und „Merkur“ formirt und an die Küsten des südatlantischen Ozeans entsandt worden. Dieses Geschwader kehrte im Frühjahr 1853 nach England zurück. Von dort wurde die „Amazona“ nach der Heimath berufen und durch die neue Korvette „Danzig“ ersetzt. Das Geschwader erhielt den Befehl sich in das Mittelmeer zu begeben und suchte hier den griechischen Archipel auf, während „Danzig“ nach Konstantinopel ging, um durch ihre Anwesenheit diplomatische Schritte der preussischen Gesandtschaft zu unterstützen. Bekanntlich spitzten sich die politischen Verhältnisse damals zu dem bald ausbrechenden Krimkrieg an. Im Frühjahr 1854 traten „Gefion“ und „Merkur“ die Heimreise an, während „Danzig“ im Mittelmeer verblieb und erst später nach Danzig zurückkehrte. Schon im nächsten Jahre wurde die „Danzig“ wieder in Dienst gestellt und trat jene berühmte Reise an, welche ihren Namen bekannt gemacht und dem Schiff einen hervorragenden Platz in der Geschichte unserer jungen Marine verschafft hat. Im Frühjahr des Jahres 1855 hießte Prinz Adalbert, welcher kurz vorher zum Admiral ernannt worden war, seine Flagge auf der „Danzig“, als Chef eines Geschwaders, das aus dieser Korvette, der Fregatte „Zetis“, der Korvette „Amazona“, dem Schiffsjungenhulischiff „Merkur“ und dem Schooner „Frauenlob“ bestand. Das Geschwader begab sich zunächst nach Madeira, von wo „Zetis“ und „Merkur“ nach dem Rio de la Plata gingen, während das Flaggschiff „Danzig“ seinen Kurs nach dem Mittelmeere nahm, wo vor nicht langer Zeit ein preussisches Handelsschiff von den Nipiraten an der marokkanischen Küste ausgeplündert worden war. Die Befreiung dieses räuberischen Beduinenlandes war die Aufgabe der „Danzig“. Die wilden Bewohner jener Küste hatten

Die die „Katzg.“ vernimmt, werde der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Kottje demnächst in den Ruhestand treten.

Die landwirthschaftlichen Bruttoerträge, so lesen wir in dem „Wochenblatt des Landwirtschaftlichen Vereines in Bayern“, haben sich seit 1879 in Folge intensiver Bewirthschaftung in Deutschland nach Verschiedenheit der Produkte um 30 bis 50 Prozent erhöht.

Ausland.

Die englische Entschädigungskommission für Südafrika hat der niederländischen Regierung die Zahlung einer Summe von 750 000 Mfl. vorgeschlagen.

Kunst und Wissenschaft.

Ernennungen. Der „Neichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des außerordentlichen Professors Martin Spahn-Bonn und des Privatdozenten Friedrich Weincke-Berlin zu ordentlichen Professoren der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg.

Der Senior des Lehrkörpers der Breslauer Universität, Professor Dr. Pölsel, feierte seinen 80. Geburtstag. Der Kaiser verlieh dem Jubilar den Kronenorden zweiter Klasse, die deutsche pharmaceutische Gesellschaft in Berlin ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Genrik Ibsens Befinden. Wie uns heute ein Privattelegramm aus Christiania zu melden weiß, sind dort unglückliche Verhältnisse über das Befinden des Dichters verbreitet. Es heißt, der 73-jährige Mann habe einen Schlaganfall erlitten. Ibsen kann nur mit großen Schwierigkeiten gehen. Doch läßt er sich häufig in einem Koupée spazieren.

Paris, 12. Nov. (Tel.) Gestern Abend wurde im Theatre Antoine das von der Censur verbotene neue Stück von Rieux „Les Variétés“ von Verfasser einem geladenen Publikum vorgelesen. Als nach der Vorlesung dem Dichter eine Ovation dargebracht und von mehreren Anwesenden die Abschaffung der Censur verlangt wurde, erwiderte Hochrufe auf Jola sowie auf Rochefort und die Kundgebung nahm einen politischen Anstrich an. Der Dichter erklärte dem gegenüber, die Frage als eine rein literarische zu behandeln.

Neues vom Tage.

Gräßliches Grubenunglück.

Wie das „Stahlfurter Tagblatt“ meldet, wurden gestern bei einem Einsturz von vier Sohlen auf Schacht Ludwig 2 sieben Bergleute verunglückt. Bis zum Abend seien 3 Tode und 25 Verletzte geborgen worden, während 13 noch vermisst würden. Die übrigen seien unverletzt gerettet worden.

Mord an Eisenbahn.

Halle, 12. Nov. (Tel.) Der Brauer Henze erschoss aus Eifersucht eine Arbeiterin und dann sich selbst. Infolge von Geldverlusten wollte sich der Notar Wesener in Wiesbaden vergiften. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich in einem Eosulfidbain aus dem Fenster stürzte. Dabei brach er beide Beine.

Das Ende eines großen Ganners.

In der vergangenen Nacht starb infolge eines Herzschlages zwei Monate vor seiner Entlassung aus der Strafanstalt Hohenstein der ehemalige Inhaber der Berliner Bankfirma Strödel u. Wolff, Kommerzienrath Anton Wolff, der 1892 zu zehnjährigem Gefängnis wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges verurtheilt war.

Recht so!

Cecil Rhodes und Doktor Jameson kamen von dem Bad Salsomaggiore gefahren per Automobil in Verona an. Sobald ihre Ankunft bekannt wurde, gab halb Verona in dem Hotel Villentarian mit der Aufsicht „Coviva Krüger, hoch die Boeren!“ und anderen noch schärferen Worten aus. Cecil Rhodes und Jameson bestiegen sich, Verona wieder zu verlassen.

Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland steht demnächst einen freudigen Familienereignis entgegen.

Der Unfall am Bord des englischen Panzerschiffes „Royal Sovereign“, bei welchem ein Offizier und fünf Mann getödtet, sowie neunzehn Mann verwundet wurden, wird der vorzeitigen Entlassung einer Karteuse in einem sechsstelligen Geschäft zugeschrieben, welche erfolgte, bevor das Verdictsurtheil gesprochen war.

Man glaubt, die Entzündung sei verursacht durch ein Stück glimmender Karteuse, welches nach Abfeuern des letzten Schusses in der Kammer zurückgeblieben war.

Die angeblich darübende Prinzessin.

Aus Mailand kommt ein Telegramm, welches die phantastischen Berichte der englisch-französischen Presse über das unglückliche Loos der Prinzessin Clotilde von Bourbon gründlich läßt. Don Carlos Tochter hält sich zur Zeit in Mailand auf, wo sie zusammen mit ihrem Entführer, dem Vater Solch, und ihrem Kinde von achtzehn Monaten eine luxuriöse Wohnung bewohnt.

Die Prinzessin ist bei vorrückender Gesundheit und wurde seitens ihres Vaters unlangst mit einem Betrag von über einer halben Million abgefunden. Es heißt indessen, daß die Prinzessin noch bedeutendere Summen zu erwarten hat.

Politischer Mord.

Wie das geheim gedruckte sozialistische Organ „Robott“ in Warschau meldet, wurde dort der Arbeiter Strzelski auf der Straße ermordet, nachdem er die Angelegenheiten der russischen Arbeiterpartei der russischen Regierung verrathen hatte. Der Thäter ist geflüchtet.

Das Kammervermögen der Gemeinde Berlin hat sich 1900/01 von rund 533 Millionen auf rund 616 Millionen Mark vermehrt. Da die Schulden der Stadt im gleichen Zeitraum sich von 289 Millionen auf 301 Millionen Mark erhöht haben, so hat das Aktivvermögen der Gemeinde im vergangenen Etatsjahr sich von 293 Millionen Mark auf 314 Millionen Mark oder um 21 Millionen Mark vermehrt.

Der Kaiser ließ gestern der ihren hundertsten Geburtstag feiernden Schühmacherswitwe Emilie Casper in Berlin durch ein Schreiben Glück und Gottes Segen wünschen und ihr eine mit seinem Bilde geschmückte Tafel sowie ein Gnadengeschenk von 300 M. zugehen. Der 281. Stadtbezirk schenkte 100 M., die Gemeindeberghausen an St. Philippus Apostel überlieferte eine Prachtstube und 75 M., der Magistrat schenkte 100 M.

Eine harte Strafe.

erhielten die drei Häupter der Klique in Florenz, die auf Verleihen der Sängerin Auguste und des Opernsängers Fambolli wegen Verführung verurtheilt wurden. Sie sind alle drei zu je 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus den Konzertsälen.

Das gestrige erste Konzert des Danziger Orchestervereins gestaltete sich zu einem musikalischen Ereignis, welches in der Kunstgeschichte unserer Stadt unvergessen bleiben wird. Alles, was hier Interesse für Musik empfindet, war zusammengeströmt, am noch einmal den trotz seiner 70 Jahre unerreicht gebliebenen Meister Joachim zu hören, noch einmal den süßen Klängen seiner Violine zu lauschen, die ein halbes Jahrhundert hindurch mit unvermindeter Kraft ihren Zauber auf Millionen empfänglicher Herzen geübt haben.

Das als Eingang gewählte Quartett, op. 26, a-dur, dürfte für Danzig Novität gewesen sein. Mit dem paradox anlingenden Thema des Allegro, welchem ein in Wohlklang schmelzendes Adagio folgte, während der Klang feurige Belebung ahmet, erscheint hier Brahms nur in wenigen Zügen als der mystisch Unerschöpfliche, der in späteren Werken dem Hörer mit tiefstimmigen Klängen entgegentritt, und das Scherzo allein schien uns mit seinem grimmen Humor das wahre Antlitz des Komponisten zu zeigen, denn seine Kunst, auch in heiteren Momenten, die ernste Gestirne bleibt. Zur Wiedergabe des edlen

Wertes hatten sich mit dem Ehrengaste des Abends drei ausgezeichnete Künstler verbunden. Frau Elisabeth Zieje, deren wunderbares Klavierspiel uns schon wiederholt entzückt hat, Herr Professor Bode, der bekannte Königsberger Künstler, und ein hochbegabter Dilettant, Herr Generalmajor v. Mendelssohn-Bartholdy, welcher für den Cellopart eines der kostbarsten Instrumente benutzte, die gegenwärtig existiren.

Im Mittelpunkte des Programms stand Beethovens Violinconcert. Eine ganze Literatur hat sich um die klassische Ausführung dieses Werkes durch Joachim gebildet, sie hat ihren Platz in der Musikgeschichte gefunden und es wäre unmöglich, etwas Neues zu ihrem Lobe zu sagen, wenn man nicht immer aufs Neue bestätigen müßte, daß dieses violinstimmige Monumentalwerk durch die Größe und Vollendung der Joachim'schen Auffassung gleichsam eine feststehende Gestaltung erhalten hat, an welche unsere neueren Virtuosen nur nachahmend, niemals neubildend herantreten können.

Und als der nicht endenwollende Beifall, der Jubel der bewunderten Menge, welche Joachim immer und immer wieder auf das Podium rief, langsam verlungen war, vereinten sich die Mitglieder des Orchestervereins noch zu einer intimen Nachfeier des schönen Abends um die Solisten, welche in edler Begeisterung für ihre Kunst dem jungen Vereine so rasch zur Blüthe und erfolgreichem Entwidlung geholfen haben.

Der Kaiser ließ gestern der ihren hundertsten Geburtstag feiernden Schühmacherswitwe Emilie Casper in Berlin durch ein Schreiben Glück und Gottes Segen wünschen und ihr eine mit seinem Bilde geschmückte Tafel sowie ein Gnadengeschenk von 300 M. zugehen. Der 281. Stadtbezirk schenkte 100 M., die Gemeindeberghausen an St. Philippus Apostel überlieferte eine Prachtstube und 75 M., der Magistrat schenkte 100 M.

Ein Zeichen besonderer Anerkennung wurde noch Herr C. Schwarz dadurch zu theil, daß ihn Prof. Joachim sein Bild mit den Anfangsworten des Beethoven'schen Concertes und des letzten Satzes der Jupiter-Symphonie zum Andenken übergab.

Lokales.

Zum Untergang des Seedampfers „Pinus“. Ueber den Untergang des der Elbinger Firma Wieler gehörenden Seedampfers „Pinus“, wodurch so herber Schmerz über eine Reihe Familien gebracht worden ist, liegen heute eine Anzahl Berichte vor, aus denen einiger Aufschluß über das betrübende Unglück zu erhalten ist.

Die beiden Geretteten wurden mit Nam eingiebeten, um die Entferrung zu befehtigen, und wir hatten die Freude, unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt zu sehen.

wohl noch niemals in ihrem Leben von einer preußischen Kriegsmarine etwas gehört, sonst hätten sie wohl nicht die Freiheit gehabt, auf ein Boot der „Danzig“, in welchem sich der Prinz selbst befand, Feuer zu geben. Die Herausforderung bekam ihnen schlecht. Der Prinz ließ sofort ein Bandenkorps an Land setzen und erklärte trotz der tapferen Gegenwehr der Araber am 7. August bei dem Kap Terstorcas die feindselige Stellung und hielte die preußische Flagge auf dem oberen Rande der Felsenabhänge. Der Verlust von 7 Tödteten und 22 Verwundeten, unter denen sich der Prinz selbst befand, standen zwar in keinem Verhältniß zu dem Erreichten, aber die junge Marine hatte bewiesen, daß sie, wie es in der Kampfbild des Generalmajors v. Ringer hieß, in der Stunde des Kampfes sich muthig der Landarmee anschließen und ihren Ruhm in der Befolgung des Befehls suchten. „Mit Gott für König und Vaterland“ fanden wurde. Unter der Flagge der Korvette „Danzig“ hat aber zum ersten Male ein Hohenzoller sein Blut für die junge Marine vergossen und „Blut ist ein ganz besonderer Saft“.

Leider sollte es auch unserer jungen Marine beschieden sein, Vergeßes zu geben. Denn trotz der guten Pläne und der tadellosen Ausführung stellte der Bau der Korvette „Danzig“ doch einen Mißerfolg dar. Man hatte, wie einige Sachverständige annehmen, zu dem Bau nicht genügend trockene Hölzer verwenden können, so daß die Hölzer anfangen zu faulen. Von anderer Seite wird dagegen hervorgehoben, daß die russischen Eichenhölzer, die zu dem Bau verwendet worden waren, zwar in unserem Klima sich sehr gut bewährten, den Einflüssen des tropischen Klimas aber nicht gewachsen gewesen seien. Während der Schiffsrumpf noch in guter Verfassung war, waren die Deckbalken so stark angefaulen, daß sie die Last der schweren Geschütze, von denen jedes 60—65 Zentner wog, nicht mehr tragen konnten. Die „Danzig“ wurde deshalb ausstanzigt und den 1. September 1882 auf der Danziger Kriegswerft zum Verkauf gestellt. Es hatten sich zum Versteigerungstermin nur wenige Bieter eingestellt, denn das Schiff war schwer zu verwenden. Als Sealer war es nicht zu gebrauchen und die Schiffsmaschine war zwar in bestem Zustande, doch sie war für Handwägelchen zu groß und verbrauchte zu viel Kohlen. Es wurden deshalb von dem englischen Kapitän Caithness nur 25 000 Thlr. geboten. Obwohl noch ein Angebot von 40 000 Thlr. abgegeben wurde, ertheilte die Marineverwaltung den Zuschlag nicht und erklärte das Schiff unter 60 000 Thlr. nicht verkaufen zu wollen. Es wurde deshalb ein neuer Verkaufstermin auf den 13. Dezember 1882 anberaumt. Schließlich ist die Korvette verkauft worden und hat noch lange Jahre

als Frachtdampfer im Mittelindischen Meer gefahren. Beinahe 50 Jahre später lief wiederum von einer Danziger Privatwerft ein Minenschiff vom Stapel, es war die „Retin“. Doch erhielt dieses Schiff Maschinen mit 14 000 Pferdekraften, eine Panzerung von Nickelstahlplatten, eine furchtbare Artillerie und Torpedo-Armirung, 650 Mann Besatzung und soll eine Schnellgait von 19 Seemeilen in der Stunde entwickeln. Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen einst und jetzt!

Stadttheater.

Der Wallenstein-Trilogie zweiter Abend.

Was in dem Mittelbau der Trilogie, in den „Piccolomini“, auf das sorgfältigste exponirt und vorbereitet wurde, das kommt in „Wallenstein's Tod“ zu idyllischer Erscheinung. Unausfallsam schließt der Fug der Dichtung in braunem Baum dem einen Ziel entgegen. In steter Steigerung entwickelt sich der Gang der gewaltigen Handlung. Schlag auf Schlag folgen die Ereignisse von dem Augenblick an, da die Nachricht von der Gefangennahme des Unterführers Sefina eintrifft, bis zu dem Moment, wo der tragende Koloss, wo Wallenstein zusammenstürzt unter den Hellenbarben seiner Mörder und laminenartig alles blühende Leben um ihn her zugleich mit in den Abgrund gerissen wird.

Um der Darstellung gerecht zu werden, muß man, wie ich dieses gestern bereits betont, zurückgreifen auf den ersten Abend, wie es andererseits kaum möglich ist, nach den „Piccolomini“ ein abschließendes Urtheil abzugeben über die schauspielerischen Darbietungen in der Trilogie zweitem Theile. Dort tritt Wallenstein nur im 2. Akt auf. Wohl sind schon alle Anlässe gegeben zu dem widerspruchsvollen Seelenleben des Helden, dieser Mischung von heldenhaftiger Größe, brutaler Herrermoral, mystischer Schwärmerei und blind vertausendem Glauben. Aber zur vollen Entwicklung gelangt zunächst keine einzige Seite des Charakters. Wohl ist Wallenstein der Träger einer Idee, wohl führt er sich als das kraftvolle Werkzeug einer Vorlesung, ist er erfüllt von dem festen Glauben an seine Mission, aber es wäre durchaus nicht wohlgefallen, schon in den „Piccolomini“ den Charakter des Friedländers gemiffermaßen festzulegen nach der einen oder anderen Seite hin. Herr Bätner vermied dieses in geschickter Weise. Er haarte den Generalissimus zunächst aus mit impovierender Männlichkeit; er war ein Feldherr, gewohnt zu befehlen. In glücklicher Weise kamen dem Darsteller hier seine äußeren Mittel zu fatten: seine rogende Größe, seine charakteristischen

Gestaltungsge, die er porträtmäßig zu gestalten wußte. Mit der vorrückenden Handlung wuchs der Künstler. Er unterwarf den philosophischen Mytiker, der mit prophetischer Sehensgabe sein Schicksal erfährt hat und der als Held unterzugehen bereit ist, wie er in trostiger Heldentüchtigkeit Alles zu wagen entschlossen. War auch das Dämmerlicht Wallenstein's, der Alles an sich zieht, wie der Magnet das Eisen, etwas verwischt, wurde auch die ungebändigte Brutalität vielleicht zu wenig accentuirt, das soll mich von einer vollen Anerkennung nicht zurückhalten.

Eine künstlerisch abgerundete voll ausgereifte Leistung war diejenige des Fr. Korals als Grafin Terza. Ueber die übliche Intrigantinn ging sie weit hinaus, indem sie dem Charakter reiche Züge energievoller Größe, stahlharter Ueberlegung verlieh, die uns den Eindruck ihrer hochstrebenden ehrgeizigen Natur auf Wallenstein völlig glaubhaft machten. Mit pädagogischer Realistik spielte sie die letzte Szene mit Octavio, als das Gift bereits in ihren Eingeweiden mäht und sie mit erkerbender Kraft, getragen aber nicht gebeugt, dem Verbannten zeigt, daß sie ein echter Stroh des Wallenstein'schen Hauses ist.

Eine sarte poetische Erscheinung voll warmen innigen Empfindens war Fr. Dietrich als Thelma. Als Max war Herr C. Schwarz dem feurigen Schwung des Heldenjünglings gerecht zu werden; es gelang ihm freilich nicht immer. Ich hätte gerne auch den Meier oberst gesehen, den kühlwegewegenen Führer der Pappenheimer. Etwas unglücklich gewählt war der Ritterhelm, der augenscheinlich den Darsteller auch stark beim Sprechen irritirt.

find ein W r a d. Nach meiner Beobachtung mußte es ein in See e o t h befindlicher Dampfer sein. An dem Boot unterschied ich in ein Windrichtung liegenden schwarzen Rauch, von welchem der Dampfer bedeutend tiefer lag; außerdem sah ich einen Schornstein mit welchem Ring und zwei Masten. Die helle Farbe der Deckladung läßt darauf schließen, daß der Dampfer eine Holzladung hatte. Der Vormann Peters der Rettungsstation Putgarten wurde 7.15 Minuten von mir telephonisch benachrichtigt. Um dieselbe Zeit kam der Schlepper „Glabiator“, der über Nacht schiffend in der Tromper Biele gelegen hatte, in Sicht mit dem Rufe auf das Braak. Da anzunehmen war, daß „Glabiator“ seine Reise fortsetzen würde, hielte ich Signal „Brack voraus“, welches aber unbeantwortet blieb. Um 7 Uhr 30 Min. sank der Dampfer, was dem kaiserlichen Ruffenbestirmt II telephonisch und dem Vormann der Rettungsstation Putgarten telephonisch sofort gemeldet wurde. Sehn Minuten später traf der Schlepper „Glabiator“ an der Unglücksstelle ein, wo er etwa eine Stunde verblieb, um dann seine Reise in westlicher Richtung fortzusetzen. Beim Passiren der Signalstation hielte ich das Signal: „Wieviel Leute gerettet?“, welches auch unbeachtet und unbeantwortet blieb. Der Dampfer liegt ungefähr 200, 4000 bis 5000 Meter Abstand von der Signalstation. Wind war zur Zeit NW, Stärke 5, Seegang Stärke 4; der Dampfer hatte keine Notflagge gehißt. Laut Dienstamweilung siehe ich hierauf die Strandvoigte Breege und die königliche Regierung zu Straßburg hiervon telegraphisch in Kenntniß.

Das vom „Glabiator“ die signalisirten Anfragen der Marine-Signalstation nicht beantwortet wurden, erscheint recht begründet. Die geringe Bemannung des als Seedampfer naturgemäß kleinen Dampfers hatte mit der Rettung bezw. Wiederbelebung der beiden Matrosen neben der Beforgung der eigenen Maschinen und Navigation so viel zu thun, daß sie wohl leicht die Signale übersehen konnte.

Der Kapitän des „Glabiator“, Herr Gustav Krest aus Neufahrwasser, ist in Biel wohnhaft, findet uns von Bord seines Schiffes aus — mit Poststempel von Holttau, 11. November; datirt — folgende Mittheilung über das Seunglück:

Auf See auf der Höhe von Arkona, 9. Nov. 1901. Heute Morgen um ca. 7 1/2 Uhr sank vor meinen Augen der Elbinger Dampfer „Pinus“, wobei leider sechs Mann ertranken. Zwei Mann, deren Namen unten folgen, vermochte ich zu retten, freilich waren dabei meine eigenen Leute in höchster Lebensgefahr. Es war fürchtbar hoher Seegang, ich mußte beständig Del auf's Wasser gießen, um nur mein Boot herumzuhalten zu können. Drei Mann von der Mannschaft des „Pinus“ konnten wir noch sehen. Nachdem wir einen davon ins Boot und zu unserem Schiff gebracht hatten, fuhren wir zum zweiten hin; leider sank er unter, ehe wir ihn erreicht hatten. Unser Bestreben war nun, den dritten zu retten, was uns auch glücklich gelang. Der erste, den wir gerettet hatten, sah auf dem Rettungsboot des „Pinus“, das, mit dem Achtertheil nach unten, nur mit der Bugspitze aus dem Wasser ragte. Der andere hatte einen Rettungsring um und einen Bootsriemen erfaßt. Beide waren so erscharrt, daß wir sie für todt in's Boot zogen. Nachdem wir mein Boot wieder längsfeits meines Schiffes hatten, mußte wieder Del auf die See gegossen werden, um möglichst glatte See zu bekommen, damit wir uns und unser Boot an Bord bringen konnten. Mein Boot (Metallboot) war nahezu platt geschlagen. Wie sehr wir auch auslugten, wir konnten keinen Ueberlebenden mehr vom „Pinus“ entdecken.

Die beiden Geretteten wurden mit Nam eingiebeten, um die Entferrung zu befehtigen, und wir hatten die Freude, unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt zu sehen.

Das Wetter war andauernd sehr schlecht. Die Geretteten sind Matrose Andreas Schort aus Tolkemitt und Matrose Johann Neumann aus Elbing, beide verheirathet. Ertrunken sind Kapitän Carl Krönert aus Elbing, Steuermann Walter Kofalski aus Danzig, Maschinist Schütz aus Oliva, Assistent Gustav Krüger aus Danzig, Heizer Johann Schwaninger und Koch Otto Deleski aus Elbing. Gustav Krest aus Neufahrwasser. Kapit. des Hamburger Dampfers „Glabiator“.

bot doch der denkende Schauspieler in der Charakterisierung des sich überlegenden Diplomaten, des glatten, nicht aus der Fassung zu bringenden Hommes, des diplomatischen Tokengraders des Wallenstein, sehr anerkennendes. Mit seinem Oberst Wrangel am gestrigen Abend erzielte er durch seine feine auf dem Boden der Naturlichkeit stehende Art eine schöne Wirkung.

Im vierten Akt der Piccolomini war Herr Matthias als Flo in der geschickten realistischen Seigerung seines Spiels sehr am Platz; freilich ist seine Art des Sprechens eine so wenig lebenswerte, daß er einen vollen Erfolg niemals haben kann. Der Oberst Butler, der Mann von Eisen, der jeden Augenblick bereit ist, sein Schwert in Blut zu tauchen, dieser im Feuer gehärtete Geist, diese von rauchend brennendem Ehrgeiz durchglühete Natur, gelang Herrn Schürmann auch nicht so, wie es wohl zu wünschen gewesen. Die Scene, in der Butler unter dem Druck von Octavio unverhofften Enthüllungen zusammenbricht, war so sehr positiv, um innerlich wahr zu sein. Herr Gärtner gab den Polani; er machte aus dem Krpatengeneral eine Art Miksch, indem er ihn stark im Dialekt sprach. Was ist das für ein greulicher Unfug, Schiller'sche Verse in ungarischem Deutsch zu verarbeiten? Der wilde Reiterführer ist bei Schiller kein Hansnarr oder Fozzennarr. Herr Gärtner hatte in seiner Ueberredungsscene mit Octavio einen vollen Anferfolg. Was das in „Wallenstein's Tod“ heißt, wird sich der Schauspieler selbst sagen können. Herr Wein-gärtner sagte den Terky auf. Mit edlem Anstand sprach Herr Dahm den schwedischen Hauptmann; er hätte freilich auf daran gehen, nicht gleich zu Beginn seiner Erzählung zu sehr ins Zeug zu gehen. Gut wie in allen ihren Rollen war Frau Staudinger als Herzogin.

Recht matt war die Szene, als die Kräfte sich ihren Werk hielten. Quers das Zusammenklappen der Schwert hinter der Bühne, das sich genau so anhöre, als ob Hädel geschnitten würde. Und dann geschah das Vertrauensmännchen der Reiter auf die Scene so sein läuberlich, als ob es einer Einladung zum Ueberdensen gälte. Auch der heimliche Laufbau im Schlußakt mit der unerwartlichen Thier wird geändert werden müssen. Es ist nur natürlich, daß bei der Erstaufführung der Trilogie nicht Alles klappen kann. Das wird sich bei den Wiederholungen schon geben und unsicher wird sich hier das Eine oder das Andere ändern und verbessern lassen. Alles in Allem hinterließen fraglos die beiden Abende einen starken und nachhaltigen Eindruck. —

Lokales.

Wilhelmtheater. Es ist noch nicht allzulange her — wenige Jahrzehnte — da waren die „Wunderkinder“ gewissermaßen Mode, überall tauchten sie auf, freilich vielfach war es mit dem „Wunder“ nicht weit her, jedoch nach und nach ein gewisses und berechtigtes Misstrauen allen solchen Neuererscheinungen entgegengebracht wurde. Da war denn kein Geschäft mehr damit zu machen und so hörten bald die Wunderkinder fast ganz auf; es trat eine mehrjährige Pause ein. Aber damit war erst wirklichen jungen Genies von der Anlage eines Mozart in den frühen Kinderjahren wieder die Bahn geebnet, wie die Erscheinung eines Raoul Koczalski bewies, der vor etwa 10 Jahren großes und berechtigtes Aufsehen erregte. Das Gleiche ist seit etwa einem Jahre mit dem kleinen Violinkünstler Kun Arpad der Fall, der gestern, nachdem er in einem großen Saal Europas, namentlich aber in Paris, in den belagerten Modedebatten die Aufmerksamkeit der musikalischen und gesellschaftlichen Welt auf sich gezogen, im Wilhelmtheater sich dem Danziger Publikum vorstellte. Unanspruchlos und bescheiden betritt der hübsche, braungelockte Knabe in schmucklosem weißen Matrosenanzug die Bühne, ein wenig abgepannt erscheinend, vielleicht infolge der Reife, aber sicher und ohne Kenglichkeit. Rasch kontrolliert er noch seine kleine Geige auf die Stimmung, dann, nachdem er durch kurzen Blick mit dem Kapellmeister sich verständigt, setzt er den Bogen auf die Saiten und entlockt ihnen eine Kantilene, so süß und singend, wie man sie nur von Künstlern hohen Ranges zu hören gewohnt ist. Zwar giebt natürlich die kleine halbe Geige nicht die Größe des Tones her; wohl aber liegt an Klangcharakter, an Wärme und Innigkeit des Ausdrucks, ja sogar bis zu gewissem Grade an musikalischer Ausgestaltung seine Kamillone hoch über dem Durchschnitt unserer besseren Orchestergeigen. Man muß auch auf diese feste, straffe Bogenführung sehen, diese Geschmeidigkeit der rechten Hand. Und die Technik? Nun, wenn Jemand so das Vaganini'sche Moto perpetuo mit seinen Passagen, Trillern, Arpeggien, Doppelgriffen, mit seinen mancherlei nicht geringen andern Schwierigkeiten, wenn Jemand so die Kolossalpassagen aus dem „Toubaour“ (adellos sauber, rein, in sorgfältigster Rhythmik und mit verständnisvoller Beachtung aller Vortragsgrößen heransbringt, wie dies gestern Abend bei Kun Arpad der Fall war, dann kann man weitere Worte sparen; dann zeigt sich eben, daß ein gottbegnadetes Genie mit Fleiß sich zur Vollkommenheit gebildet hat. Und noch auf andere Weise offenbart sich die geniale Begabung: Kun Arpad ist auch bereits Komponist und zwar trägt er das „Souvenir de Paris“, das er der ihm besonders gewogenen Frau Präsidentin Doubet gewidmet hat, mit besonderer Wärme vor. Welcher Reichtum an Seele liegt doch schon in diesem zarten Knabengemüth! — Noch ein paar Worte über den Lebensgang des kleinen Künstlers. Kun Arpad ist 1894 als Sohn eines in bescheidenen Verhältnissen lebenden Gastwirths in einer kleinen ungarischen Stadt geboren. Schon als zweijähriges Kind zeigte er Neigung, auf dem Klavier Melodien zusammenzusetzen; ein Musiker, der in dem elterlichen Lokal vertehrte, suchte ihn durch geschälte und ungeschälte Kartoffeln den Notenbegriff beizubringen und schon mit vier Jahren hatte der kleine Arpad, zum Erstaunen seiner Umgebung, recht bemerkenswerthes Geschick im Violinspiel unter derselben Leitung erlangt. Noch nicht fünf Jahre alt, kam er auf das Konservatorium in Budapest, wo er bis zum vorigen Jahre Schüler des berühmten Professors Szabai war. — Man kann nur

wünschen, daß aus dem genial künstlerisch veranlagten Kinde ein ebenso hervorragender Künstler als Mann sich entwickeln möge! — Es soll übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Weber die Theaterkapelle des kleinen Künstlers mit zarter Disziplin begleitete. * Armenunterstützungsverein zu Neufahrwasser. In der letzten Monatsitzung wurden wiederum von den 25 eingegangenen Unterstützungsgebeten 24 bewilligt und nur 1 Gesuch abgelehnt. In 12 Fällen wurden Unterstützungen an Geld, in Beträgen von 3 bis 6 Mk., in 8 Fällen Brot und Milch und in 4 Fällen je 1/2 Lst. Kohlen bewilligt. Das Gerannagen des Winters vermehrt naturgemäß das Bedürfnis nach Unterstützung und die Anzahl der Gesuche; bedauerlich aber ist es, daß der Verein, dessen Hauptzweck es ist, da zu helfen, wo unverschuldete Armut, Arbeitslosigkeit, Kinderlegen oder Krankheit des Familienernährers Noth zur Folge haben, seine Mittel in letzter Zeit nur zu oft auch da verwenden muß, wo die Wirksamkeit von Frauen- und anderer Vereinen nöthiger und erfolgreicher am Platze wäre, vornehmlich zur Pflege armer Wädnerinnen oder kranker Mütter. Vom nächsten Monat ab sollen die Sitzungen des Vereins wieder alle 14 Tage stattfinden. * Evangelischer Bund. Wie man uns mittheilt, ist die Nachfrage um reservirte Plätze für den Vortrag des Herrn Prof. Scholz im Evangelischen Bunde sehr stark. Es ist in der That gerade für die höher Gebildeten ebenso ein Anlaß vorhanden, den berühmten Berliner Redner am Mittwoch Abend zu besuchen, wie für den schlichten Mann aus dem Volke. Der genannte Geistliche hat die bemerkenswerthe Gabe, Alle in gleichem Maße zu fesseln. — Auch das musikalische Programm des zweiten Theils jenes Familien-Abends dürfte großer Beachtung werth sein. * Wasserhand der Weichsel vom 12. Nov. Thorn +0,18, Forbon +0,18, Culm -0,04, Graudenz +0,42, Kurgbrunn 0,62, Biedel 0,62, Dirschau 0,86, Einlage 2,42, Schiemenhorst 2,54, Marienburg 0,38, Wolfsdorf 0,38.

Schiffs-Nachrichten. Neufahrwasser, 11. November. Angekommen: „Cremona“, ED, Kap. Curry, von Weichsel mit Kohlen. „Emil Berenz“, ED, Kap. Beder, von Königsberg leer. „Augusta“, ED, Kap. Wiedenweg, von Gogonitz mit Chamottesteinen. „Helena“, ED, Kap. Balkit, von Karlsbann mit Steinen. „Friedrich“, Kap. Weich, von Sommer mit Steinen. „Kreuzmann“, ED, Kap. Taut, von Serin mit Gütern. „Juanhoe“, ED, Kap. Fortleben, von Drontheim mit Schwefelstein und Seringen. „Jacoba“, ED, Kap. Lindemann, von Hamburg mit Gütern. „Adersdorf“, ED, Kap. Andreis, von Portsmouth mit Seringen nach Memel bestimmt. „Wilhelm Rüdte“, ED, Kap. Raack, von Königsberg mit Holz nach Rügenwalde bestimmt. Gefegelt: „Julia“, ED, Kap. Beyer, nach London mit Holz. Einlager Schlenze, 11. Nov. Stromab: 1 Kahn mit Ziegen, 1 mit Vögel und Brettern. D. „Fritsch“, Kap. Bellmann, und D. „Jul. Dorn“, Kap. Görden, von Gloging mit div. Gütern an H. Zehler bzw. v. Rielen, Danzig. Ed. Grewmann von Aufzabrunn, 50 To. Zucker an Wieler und Gorbmann, Aufzabrunn. 3. Julevski von Wasagrod mit 87 To. Zucker an Ernst Ehr. Witz, Danzig. G. Satorius von Königsberg mit 97 To. Roggen an Dohre nach Danzig. — Stromauf: 4 Kähne mit Kohlen, 1 Kahn mit Gütern. D. „Bromberg“, Kap. Klotz, von Danzig mit div. Gütern an Rielen, Danzig. * Die nachfolgenden Holztransporte haben am 11. November 1901 die Einlager Schlenze passiert: Stromab: 3 Kisten kleine Eieper, Schwellen, Limber und Wauerlaken von S. Weikner aus Jellist durch W. Frankel an Müller nach Wehlken. 1 Trakt kleine Schwellen von

Franko u. Söhne aus Breslau durch J. Jedowski an Berliner Holz-Komitor nach Wehlken.

Handel und Industrie. New-York 11. Nov. Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.) Can. Pacific-Aktien 112 1/2, 112 3/4, 113 1/2, 113 3/4, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2, 463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466, 466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2, 470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473, 473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2, 477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480, 480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2, 484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487, 487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2, 491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494, 494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2, 498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501, 501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2, 505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508, 508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2, 512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515, 515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2, 519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522, 522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2, 526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529, 529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2, 533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536, 536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2, 540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543, 543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2, 547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550, 550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2, 554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557, 557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2, 561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564, 564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2, 568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571, 571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2, 575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578, 578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2, 582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585, 585 1/2, 586, 586 1/2, 587, 587 1/2, 588, 588 1/2, 589, 589 1/2, 590, 590 1/2, 591, 591 1/2, 592, 592 1/2, 593, 593 1/2, 594, 594 1/2, 595, 595 1/2, 596, 596 1/2, 597, 597 1/2, 598, 598 1/2, 599, 599 1/2, 600, 600 1/2, 601, 601 1/2, 602, 602 1/2, 603, 603 1/2, 604, 604 1/2, 605, 605 1/2, 606, 606 1/2, 607, 607 1/2, 608, 608 1/2, 609, 609 1/2, 610, 610 1/2, 611, 611 1/2, 612, 612 1/2, 613, 613 1/2, 614, 614 1/2, 615, 615 1/2, 616, 616 1/2, 617, 617 1/2, 618, 618 1/2, 619, 619 1/2, 620, 620 1/2, 621, 621 1/2, 622, 622 1/2, 623, 623 1/2, 624, 624 1/2, 625, 625 1/2, 626, 626 1/2, 627, 627 1/2, 628, 628 1/2, 629, 629 1/2, 630, 630 1/2, 631, 631 1/2, 632, 632 1/2, 633, 633 1/2, 634, 634 1/2, 635, 635 1/2, 636, 636 1/2, 637, 637 1/2, 638, 638 1/2, 639, 639 1/2, 640, 640 1/2, 641, 641 1/2, 642, 642 1/2, 643, 643 1/2, 644, 644 1/2, 645, 645 1/2, 646, 646 1/2, 647, 647 1/2, 648, 648 1/2, 649, 649 1/2, 650, 650 1/2, 651, 651 1/2, 652, 652 1/2, 653, 653 1/2, 654, 654 1/2, 655, 655 1/2, 656, 656 1/2, 657, 657 1/2, 658, 658 1/2, 659, 659 1/2, 660, 660 1/2, 661, 661 1/2, 662, 662 1/2, 663, 663 1/2, 664, 664 1/2, 665, 665 1/2, 666, 666 1/2, 667, 667 1/2, 668, 668 1/2, 669, 669 1/2, 670, 670 1/2, 671, 671 1/2, 672, 672 1/2, 673, 673 1/2, 674, 674 1/2, 675, 675 1/2, 676, 676 1/2, 677, 677 1/2, 678, 678 1/2, 679, 679 1/2, 680, 680 1/2, 681, 681 1/2, 682, 682 1/2, 683, 683 1/2, 684, 684 1/2, 685, 685 1/2, 686, 686 1/2, 687, 687 1/2, 688, 688 1/2, 689, 689 1/2, 690, 690 1/2, 691, 691 1/2, 692, 692 1/2, 693, 693 1/2, 694, 694 1/2, 695, 695 1/2, 696, 696 1/2, 697, 697 1/2, 698, 698 1/2, 699, 699 1/2, 700, 700 1/2, 701, 701 1/2, 702, 702 1/2, 703, 703 1/2, 704, 704 1/2, 705, 705 1/2, 706, 706 1/2, 707, 707 1/2, 708, 708 1/2, 709, 709 1/2, 710, 710 1/2, 711, 711 1/2, 712, 712 1/2, 713, 713 1/2, 714, 714 1/2, 715, 715 1/2, 716, 716 1/2, 717, 717 1/2, 718, 718 1/2, 719, 719 1/2, 720, 720 1/2, 721, 721 1/2, 722, 722 1/2, 723, 723 1/2, 724, 724 1/2, 725, 725 1/2, 726, 726 1/2, 727, 727 1/2, 728, 728 1/2, 729, 729 1/2, 730, 730 1/2, 731, 731 1/2, 732, 732 1/2, 733, 733 1/2, 734, 734 1/2, 735, 735 1/2, 736, 736 1/2, 737, 737 1/2, 738, 738 1/2, 739, 739 1/2, 740, 740 1/2, 741, 741 1/2, 742, 742 1/2, 743, 743 1/2, 744, 744 1/2, 745, 745 1/2, 746, 746 1/2, 747, 747 1/2, 748, 748 1/2, 749, 749 1/2, 750, 750 1/2, 751, 751 1/2, 752, 752 1/2, 753, 753 1/2, 754, 754 1/2, 755, 755 1/2, 756, 756 1/2, 757, 757 1/2, 758, 758 1/2, 759, 759 1/2, 760, 760 1/2, 761, 761 1/2, 762, 762 1/2, 763, 763 1/2, 764, 764 1/2, 765, 765 1/2, 766, 766 1/2, 767, 767 1/2, 768, 768 1/2, 769, 769 1/2, 770, 770 1/2, 771, 771 1/2, 772, 772 1/2, 773, 773 1/2, 774, 774 1/2, 775, 775 1/2, 776, 776 1/2, 777, 777 1/2, 778, 778 1/2, 779, 779 1/2, 780, 780 1/2, 781, 781 1/2, 782, 782 1/2, 783, 783 1/2, 784, 784 1/2, 785, 785 1/2, 786, 786 1/2, 787, 787 1/2, 788, 788 1/2, 789, 789 1/2, 790, 790 1/2, 791, 791 1/2, 792, 792 1/2, 793, 793 1/2, 794, 794 1/2, 795, 795 1/2, 796, 796 1/2, 797, 797 1/2, 798, 798 1/2, 799, 799 1/2, 800, 800 1/2, 801, 801 1/2, 802, 802 1/2, 803, 803 1/2, 804, 804 1/2, 805, 805 1/2, 806, 806 1/2, 807, 807 1/2, 808, 808 1/2, 809, 809 1/2, 810, 810 1/2, 811, 811 1/2, 812, 812 1/2, 813, 813 1/2, 814, 814 1/2, 815, 815 1/2, 816, 816 1/2, 817, 817 1/2, 818, 818 1/2, 819, 819 1/2, 820, 820 1/2, 821, 821 1/2, 822, 822 1/2, 823, 823 1/2, 824, 824 1/2, 825, 825 1/2, 826, 826 1/2, 827, 827 1/2, 828, 828 1/2, 829, 829 1/2, 830, 830 1/2, 831, 831 1/2, 832, 83



Hermann Guttman Nachf.

Inhaber: Max Kunz.

Langgasse 70. Danzig. Langgasse 70.

Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf

findet **Mittwoch, den 13.** bis **Montag, den 18.** statt.

An diesen 6 Tagen werden sämtliche Hüte,  garnirt und ungnarnirt, 

genau zur Hälfte des bisherigen Preises

verkauft.

Mein Schaufenster enthält nur einige Proben meines noch gut sortierten Lagers zu auffallend billigen Preisen.

Gesunde kräftige Nume (16652) sofort gesucht. Melbungen bei Marine-Intendantur-Hath Kabas, Langf. Johannisstr. 20. In Mädchen, d. g. i. Schneiderei u. f. arb., sowie selbst. Tailorarbeiten finden sofort dauernd Beschäft. Off. n. M 808 an die Exp. (18195)

Gesucht perfekte Buchhalterin v. 1. Jan. Off. mit Gehaltsanpr. unt. M 829 an die Exp. die. Blatt.

Ein Ladenmädchen für Bäckerei kann sich melden Johannisstr. 71, F. Weiss.

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Ein junges Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei unter bescheidenen Ansprüchen vom 15. Nov. od. 1. Dezbr. Off. unt. 17615 an d. Exp. (17615)

Central-Bureau Jochenstr. 17. Verleiht die besten und billigsten Dienstmädchen. Die Stellen werden kostenlos vermittelt. Knopff. Nr. 1. B. g. Bretig. 103.1.

Lehrstube gesucht. Damen-Brill. Salon von Frau Körner, Kohlenmarkt Nr. 24. (18846)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Ein Landwirth im Alter von 30 Jahren mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. Decbr. Stellung in der Stadt, als Lagerverwalter, beim Fuhrwesen, in Brauerei als Aufseher, oder sonst ähnliche Stell. Off. n. M 878 an die Exp. (18856)

Suche sofort Stellung als Heizer und Maschinenführer. Off. an S., Schichaustr. 14, Wohn. 3.

Suche sofort Stellung als Kutscher oder Vorreiber. Off. an S., Schichaustr. 14, Wohn. 3.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Zimmermann möchte st. u. groß. Reparatur übernehmen. Offert. unt. M 896 a. d. Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Suche sofort Stellung als Heizer und Maschinenführer. Off. an S., Schichaustr. 14, Wohn. 3.

Suche sofort Stellung als Kutscher oder Vorreiber. Off. an S., Schichaustr. 14, Wohn. 3.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Zimmermann möchte st. u. groß. Reparatur übernehmen. Offert. unt. M 896 a. d. Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

Ein Tischler, guter Arbeiter, wünscht von edlen Herrschaften durch Anspolieren u. Reparatur von Möbeln beschäftigt zu werden. Offerten unt. M 888 an die Exp.

The Berlitz School of Languages (9995) **Vorstädtischer Graben No. 54.** Weltausstellung 1900 2 gold. u. 2 silb. Medaillen. **Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Deutsch.** Prospekt gratis u. franko.

Vorlesung in der Berlitz School of Languages, Vorst. Graben 54, 1, Donnerstag, den 14. November, 4 Uhr: **Französisch: Andromaque par Homère Euripide, Racine.** Eintritt frei auch für Nicht-Schüler. Die Direction.

Unterricht in der doppelten Buchführung für gleich empfindlichen zum Selbstunterricht sowie als Lehrbuch in Fachschulen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt gegen Einsendung von 2 Mk. durch den unterzeichneten Verlag: **W. Berg-Dalencourt a. S.** (16045)

Englisch Italien. Französische, Russische, Schwedische, Polnische etc. Nationale akad. dipl. Lehrkräfte. Prospekte etc. gratis. **The Modern Academy of Languages,** Kohlenmarkt 17.

Lehrerin für dauernde Stellung am Privat-Institut sofort gesucht. Offerten u. M 911 an die Exp.

Capitalien. 30 000 Mk. zur 1. Stelle, Werth Mk. 75000, sofort oder Januar gesucht. Off. n. M 818 an d. Exp. d. Bl. (18245)

Capitalien. 30 000 Mk. zur 1. Stelle, Werth Mk. 75000, sofort oder Januar gesucht. Off. n. M 818 an d. Exp. d. Bl. (18245)

Capitalien. 30 000 Mk. zur 1. Stelle, Werth Mk. 75000, sofort oder Januar gesucht. Off. n. M 818 an d. Exp. d. Bl. (18245)

10000 Mark sucht ein Eigentümer zur 2. Stelle. Agenten verboten. Off. unt. M 721 an d. Exp. (17695)

Erstklassiges Dokument, 4 Proc. verzinslich, auf längere Jahre fest, hinterlegt stehen noch 30 000 Mk. mit Dammo zu jedr. Off. n. 16905 an d. Exp. (16905)

Wer leiht einem anständ. freib. in festem Monatsgehalt stehenden Mann 800 Mk. gegen hohe Zinsen und monatliche Abzahlung von 30 Mk. Off. n. M 874 an die Exp.

6 bis 10000 Mark werden auf ein hiesiges Grundstück zur ganz sicheren Stelle sofort gesucht. Offert. u. M 866 an die Exp. (18366)

9300 Mark zur Ablösung der 2. Stelle auf ein Grundstück in Danzig zum 1. Januar gesucht. Zur erst. Stelle stehen nur 5700 Mark. Off. n. 16634 post. Station. (16634)

Mündelsicher! In Zoppot werden zum 1. April 1902 auf ein großes Grundstück zur 1. St. (17956) **40-50 000 Mk.** gesucht. Offerten unter M 797 an die Exp. d. Bl. erbeten.

4-6000 Mk. gesucht. Off. unt. 16598 a. d. Exp.

Heiraths-Anwahl zum Weib nachstehend colossal! 600 reiche Partien a. Bild erzh. Sie ist für uns. Send. Sie nur Adv. „Reform“, Berlin 14. (18709)

Heiraths-Anwahl zum Weib nachstehend colossal! 600 reiche Partien a. Bild erzh. Sie ist für uns. Send. Sie nur Adv. „Reform“, Berlin 14. (18709)

Heiraths-Anwahl zum Weib nachstehend colossal! 600 reiche Partien a. Bild erzh. Sie ist für uns. Send. Sie nur Adv. „Reform“, Berlin 14. (18709)

Heiraths-Anwahl zum Weib nachstehend colossal! 600 reiche Partien a. Bild erzh. Sie ist für uns. Send. Sie nur Adv. „Reform“, Berlin 14. (18709)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Verloren und Gefunden Arbeitsbuch verloren. Abzug. Fall Meyer, Wilschstr. 34. (18276)

Lokales.

Der evangelische Arbeiterverein zu Danzig feierte vorgestern im großen Saale des Bildungshauses sein drittes Stiftungsfest verbunden mit der Weihe des neuen Vereinsbanners. Der Saal war dicht gefüllt von Mitgliedern des 600 Mitglieder zählenden Vereins, zu denen sich auch Mitglieder des evangelischen Junglingsvereins und des St. Barbara-Kirchenvereins gesellt hatten.

Wappen, auf der anderen in Blau zwei verschlungene Hände, um welche sich die Fingerringe schlingen, fährte Herr Konfirmandenrat Herrmann. Dieser Spruch legte Herr Konfirmandenrat Herrmann seine Rede auf die Gründe und ermahnte die Mitglieder des Vereins, unter dem Banner hier deutsche Gottesfurcht, Königstreue und Bräuterei zu knüpfen.

Derartige Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit hervorruft, kommt es zum Genossenschaftsrecht. Es ist kriminalrechtlich festgelegt, daß in den Gefährdungen die Genossenschaftsmitglieder überwiegen, in den Sachverhalten, die Genossenschaftsmitglieder am Sonnabend, Sonntag und Montag hinführen sich derlei Folgeerscheinungen des Alkoholgenusses. Nach einer Statistik des Herrn Oberkassiers Dr. Matthaei aus dem Jahre 1898 bis zum August 1899 ergab, kamen in diesem Zeitraum 207 Mißhandlungen vor, die durch den Alkoholgenuss hervorgerufen waren.

Sohn eines Kriegs- und Domänenrats 1796 zu Magdeburg geboren, besuchte die Universität Halle, trat 1815 in die Reihen der Bayerlandwehr ein, lehrte nach Halle zurück, wo er in einen Streit, der unter den dortigen Studenten ausgebrochen war, hineingezogen wurde, aus welchem sein Leibes Vort über die Streitigkeiten der Studierenden in Halle, hervorging, welche Schrift aber auf der Wartburg mit Feuer verbrannt wurde.

Berliner Börse vom 11. November 1901.

Table with multiple columns listing market data for various categories: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn- und Transport-Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen, and Wechsel-Kurse. Each column contains names of securities and their corresponding prices.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Zwei Augen, deren Blick uns verdammt, Die über gewaltiges Richteramt; Doch zwei, die nun geschossen der Tod, Die Einer weihen machte in Noth, Die lassen ihn nimmer auf Erden ruh'n, Wie tief Ihr sie mögt in die Erde thun. Alter Spruch.

Eine Geldheirath.

Roman von E. Gaidheim. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Nie hatte er strahlender ausgehien als eben jetzt, wo er das Militärzeitschriftenmagazin verließ und Wolzin in seiner prächtigen Equipage ganz dicht an ihm vorbeifuhr.

Und doch — Alla's Herz zog sich aller Vernunft zum Trotz krampfhaft zusammen bei jenem: „Victoria! Bin dienlich! Freue Dich mit mir!“ O Gott, sie freute sich, sie war dem Himmel so dankbar und mußte dennoch weinen um des Opfers willen, daß er — wer weiß wie bald — zu bringen haben würde.

Vorgelesen geschrieben. Zu jeder anderen Zeit hätte ihn solche Wuthheilung erregt, heute zuckte er nur die Achseln und fragte seinen Bruder: „Ist es Dein Ernst, willst Du morgen wirklich schon reisen?“ Natürlich wollte Fritz. Aber aus dem Tone des Bruders klang wieder so sehr die gereizte Kälte, die früher, besonders im Anfang der Ehe, so oft hervortrat, daß Fritz sich sagen mußte: Er ist verstimmt gegen Dich.

Und Hilde empfing ihn mit dem lebenswürdigsten Lächeln, machte ihm Vorwürfe, daß er sich so lange nicht habe sehen lassen und versicherte, sie habe geglaubt, er sei ausgewandert. Die bis jetzt etwas träge Unterhaltung wurde plötzlich sehr lebhaft; Herr Riffleber, ein echtes Berliner Kind, kannte die allerneuesten Anekdoten und hatte aus allen Tages Neuigkeiten hervorzutragen, sprach über die neuesten literarischen Erscheinungen, eine gestern gehabte Premiere und das Auftreten einer neuen Soubrette mit der vollendetsten Sachkenntnis, und zwischen all diese Reden hinein fielen dann flüchtige Erwähnungen seiner läudlichen Besitzung, wie auch seines Stadthauses, das er neu dekorieren ließ, seiner Pferde u. s. w.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.